





Panorama

Aus aller Welt

Wem paßt das ins Konzept?

In den Bruderländern
Erfolge der Reisbauern

HANOI. In der Provinz Hai Hung erzielte man den höchsten Hektartrag an Reis...

der Hälfte der Saatlflächen ein- gebracht, dabei übertrifft sie in den meisten Provinzen das vor- jährige Niveau...

eine Kornkammer Vietnams nennt.

Der Erfolg der Reisbauern ist der genauen Organisation der Feldarbeiten...

Die Neuentwicklung heißt „Ljumo“

BELGRAD. Ein neues automa- tisiertes System zur Steuerung von Fräs- und Drehmaschinen...

So ermöglichen die von ihnen geschaffenen Elektronenanlagen vom Typ „Ismat“...

Die Zusammenarbeit der Außenhandelsvereinigung „Stankolport“ mit jugoslawischen Organisationen...

Initiatoren eines Vorhabens

PRAG. Die Bergarbeiter des Braunkohlenbeckens Sokolov haben die sozialistische Verpflichtung übernommen...



BULGARIEN. Das Kombinat für Aggregat-Werkzeugmaschinen in Silistra ist ein führender Betrieb dieses Zweiges...

Die hohe Spannung des Wettbewerbs zu Ehren des Großen Oktober setzt die gute Tradition fort...

Vorschau auf die Leipziger Herbstmesse

Für die Leipziger Herbstmesse 1985, die vom 1. bis 7. September 1985 unter dem traditionellen Motto „Für weltweiten Handel und technischen Fortschritt“...

der DDR zu verschaffen, das die gewachsene Wirtschaftskraft und Exportkraft der DDR widerspiegelt...

Das Leitthema der Leipziger Messe 1985 „Rohstoffe, Brennstoffe, Energie — effektiv gewinnen, veredeln, anwenden“...

In diesem Zusammenhang organisiert der Fachverband Chemie...

sichtige Technik der Kammer der Technik der DDR am 5. und 6. September das Internationale Messexposiumum „Kohle- und Petrochemie 85“...

Darüber hinaus wird sich ein wesentlicher Teil der Anwendersymposien und Fachvorträge der Aussteller ebenfalls auf das Leitthema beziehen...

sichtlich rund 100 Vorträge und Symposien von Ausstellern aus etwa 10 Ländern umfassen wird...

Der Messe Schwerpunkt des Jahres 1984 „Hilf Problem — unsere Lösung: Wissen, Technologien und Leistungen aus der DDR“...

Das Spiel mit dem Feuer

Die Technik kann unmöglich die Sicherheit gewährleisten, aber nicht etwa deshalb, weil sie schwach sei...

In Wirklichkeit stehen hinter dem, was man „Forschungs- und Entwicklungsarbeiten“ nennt, Pläne zu einem beispiellosen Aufgabesatz...

den aber die USA, wie Washington erklärt, entgegen dieser Übereinkunft auf jeden Fall die Arbeiten zur Entwicklung einer Raketenabwehr betreiben...

Ein erstaunliches Vorgehen! Und worüber sollen dann die UdSSR und die USA im Laufe der nächsten acht oder mehr Jahre in Genf verhandeln...

keine Zweifel kennenden, fanatischen Glaubens, geworden.

Die jetzige Administration repräsentiert den erzkonservativen Teil der politischen Palette der USA...

Deshalb wird mit der Entfaltung der Arbeiten im Rahmen der SDI die nukleare Gefahr nicht verschwinden, sondern sich verstärken.

Die „Nationalsozialistische Partei“ (NSP) — so nennt sich ein Grüppchen von extremen Neonazis...

Arbeiter in Dänemark gerichtet war, waren, wie dies auch zu erwarten war...

Viele Einwohner Kopenhagens sowie anderer Städte und Gebiete des Landes richteten dieser Tage an dänische Zeitungen Briefe...

Das ist eine verständliche und berechtigte Frage. Schließlich ist der dänische Rundfunk, dessen Leitung den Stimmungen der Öffentlichkeit Rechnung tragen mußte...

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Der USA-Kongreß hat ein neues Gesetz über die Exportkontrolle verabschiedet...

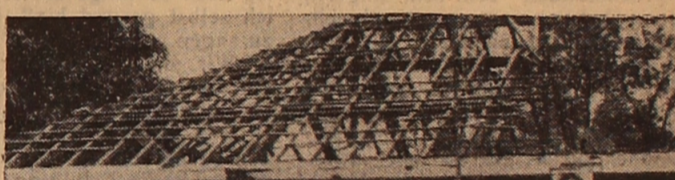
WARSAU. Der als „Tourist“ nach Polen eingereiste BRD-Bürger P. Humenjuk ist vom Sicherheitsdienst der VRP festgenommen...

NEW YORK. Afghanistan UNO-Chefdelegierter Mohammad Farid Zarif hat UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar auf die fortgesetzten Aggressionsakte Pakistans gegen die DRa aufmerksam gemacht...



Die Militärelite der rassistischen Republik Südafrika hat eine neue Aggression gegen die Volksrepublik Angola verübt...

Die Banden-Aktionen der Rassisten enthüllen den lügenhaften Charakter der Beteuerungen Pretorias...



Die Apartheidspolitik unterstützt die Terroristen aus der Marionettenregierung der UNITA...

Keine Unterstützung dem „Sternenkrieg“-Programm

USA-Vizepräsident George Bush hat im nationalen Presseklub zu den Ergebnissen seiner Reise durch Länder Westeuropas Stellung genommen.

wjetische militärische Bedrohung“ akzentuiert. Er führte die von dem Pentagon fabrizierten Angaben über deren Dimensionen...

Wirtschaftsaggression in jeder Form ausschließen

Auf den untrennbaren organischen Zusammenhang zwischen der politischen Atmosphäre in der Welt und den internationalen Wirtschaftsbeziehungen...

Die Realisierung der amerikanischen „Sternenkrieg“-Pläne die militärische Verwundbarkeit Europas erhöhen wird...

Georgi ARBATOW, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Wir sind Patrioten und Internationalisten!

Unter diesem Motto verlief im Rahmen der Unionspionieraktion „Weltfestspiele in Moskau — Festive überall!“ in Alma-Ata das Treffen junger Internationalisten. Die besten Pionier- und Komsomoldelegierten vertraten hier nicht nur ihre Klassen und Schulen, sondern ihre Gebiete und bemüht sich, durch ihre aktive Teilnahme an Ausstellungen, Konferenzen, auf Sektionsbeschäftigungen, Solidaritätsbasaren und Freundschaftsabenden zu erzählen und zu beweisen, was sie in ihren KIFs leisten. Es gab auch allerhand zu zeigen und zu berichten!

Die jungen Internationalisten aus dem Stadtpionierhaus von Temirtau sind in der Republik durch ihre Freundschaftsfestive be-

rühmt, die sie einmal in 2—3 Jahren durchführen. Viele junge Internationalisten aus anderen Gebieten besuchten bei ihnen diese Veranstaltungen. Im vergangenen Schuljahr wurde das Festival unter dem Motto „Diese Freundschaft ist ein Vermächtnis des großen Lenin!“ durchgeführt, an dem außer den Kasachstan Pionieren Gäste aus 14 Unionsrepubliken teilnahmen. Der KIF hatte ein Emblem gezeichnet, ein eigenes Lied einstudiert und ein vielfältiges Programm vorbereitet. An der Aktion „Salut, Weltfestspiele!“ nahmen die Schauspieler des deutschen dramatischen Theaters teil. Dieses KIF übergab dem Fonds der Weltfestspiele 700 Rubel.

Die KIF-Delegation aus Pawlodar berichtete über die mannigfaltige Arbeit der „Sektionen der Jungen Friedensfreunde“, die es in allen Schulen des Gebiets gibt. Bei ihnen ist es zur Tradition geworden, am 22. Juni, am Gedenktag des Großen Vaterländischen Krieges, in Pionierlagern und Lagern für Arbeit und Erholung einen Solidaritätssubbotnik durchzuführen.

Aber der Schein trügt. Auf diesem Schlag waren wir gegen Mittag angekommen, als das Arbeitstempo seinen Höhepunkt erreicht hatte. Und die drei Komsomolzen — Wolodja Popyrin, Vitja Knaub und Wolodja Stoll — wollten um keinen Preis von ihrem eisernen Roß herabsteigen. Denn jede Minute wird heute auf dem Heuschlag mit Gold aufgewogen. Die Brigade, in der sie bereits die zweite Saison mitarbeiten, hat sich im Sowchoswettbewerb das

Auf diesem KIF-Forum haben sich die Pioniere und Komsomolzen überzeugen können, wie wichtig solche Treffen in der internationalen Erziehung sind.

Lydia OCHS

Alma-Ata

## Eine Ärztin, die alle Kinder lieben

Ist denn so etwas möglich, werden die Kinder sagen, die diesen Titel lesen, denn die meisten von uns betrachten die Leute in weißen Kitteln lieber von weitem. Von klein auf sind diese Frauen und Männer um unsere Gesundheit bemüht, wir jedoch besuchen ihre Sprechstunden sehr sehr ungern, denn sie tun einem manchmal weh, um gesund zu machen.

Zu den besten Kinderärzten von Taldy-Kurgan gehört zweifelsohne unsere liebe Alexandra Andrejtschenko, die schon 28 Jahre lang Kinder kuriert. Sie hat ein sanftes Lächeln, kluge mütterliche Augen und für jedes Kinderherz ein kleines Schlüsselchen. Wenn ein Knirps schon vor der Tür ihres Sprechzimmers zu jammern beginnt, kommt sie heraus und beru-

higt den Kleinen so, daß er dann gehorsam mit ihr ins Behandlungszimmer geht.

Alexandra Semjonowna ist schon 55 Jahre alt und könnte in Rente gehen, aber sie kann sich ihr Leben ohne ihre kleinen Patienten nicht vorstellen. „Ich werde sie noch so lange kurieren, wie ich selbst gesund bin“, pflegt sie zu sagen.

Wir sind unserer Ärztin sehr dankbar für die Sorge um unsere Gesundheit, sie ist unser Vorbild — was ihren Fleiß, ihre Liebe zu den Menschen und zu ihrem Beruf sowie die Erfüllung ihrer Arbeitspflicht betrifft.

Larissa KARI, Klasse 4b, Makarenko-Schule

Taldy-Kurgan

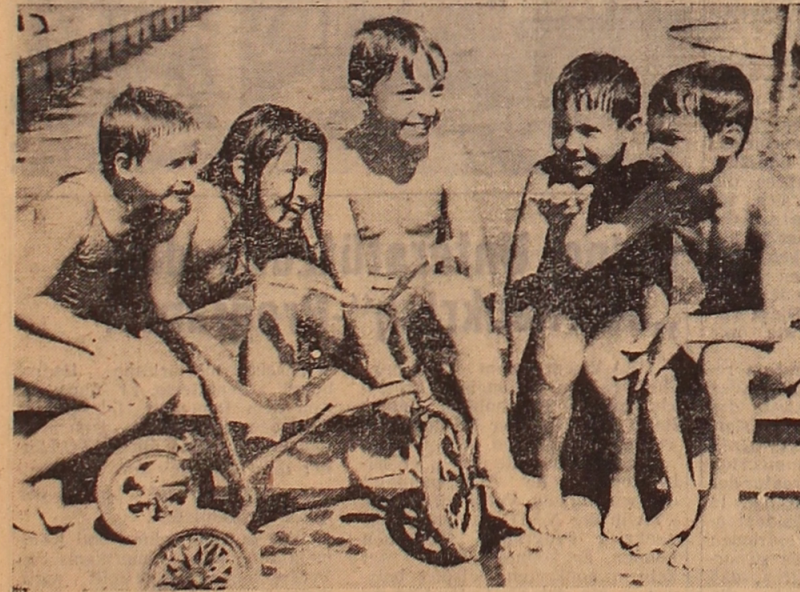
## Darf man träumen?

Die Erzählung „Willis kosmisches Abenteuer“ von Anatol Martin hat mir ganz gut gefallen. Wenn Willi in der Stunde träumt, ist es auch richtig, wenn die ganze 5a ihn verspottet. Und so sollte es auch jedem ergehen, der anstatt aufmerksam hinzuhören, um alles, was der Lehrer sagt, gut und für immer im Gedächtnis zu behalten, träumt. Ich würde allen raten, die in den Stunden träumen, lieber zu Hause im Bett zu bleiben und dort so lange und so viel zu träumen, bis sie es ganz satt haben. Träume können nur dann Wirklichkeit werden, wenn sie mit guten Kenntnissen und Wissen in festem Bunde stehen.

Artur Petrowitsch hat ganz recht, wenn er sagte, daß ein Mensch träumen müsse, aber vor allem soll er sich gute Kenntnisse aneignen, da Träume ohne Wissen für den Menschen nutzlos sind, eben so nutzlos wie die Luftschlöser...

Aljona RJASANOWA, Schülerin der Klasse 6a

Gebiet Moskau



Diese Knirpse aus Zelinograd haben es gut. Erstens, weil die Stadt am Ufer des Ischims liegt, und zweitens, weil es für sie durch die zahlreichen Springbrunnen auf Schritt und Tritt eine Badegelegenheit gibt. Man kann sie bei sengender Julihitze in ähmlichen Scharen an jedem Wasserbecken sehen. Sie baden so lange, bis sie eine „Gänsehaut“ haben, und dann wärmen sie sich wieder in der Sonne und lassen sich von ihr bräunen.

Foto: Viktor Krieger

Oswald PLADERS

## Das Fernglas

Mir schenken meine Eltern zu meinem Geburtstag ein Fernglas. „Wenn du das Kasperletheater besuchst, nimmst du es mit.“ Im Kasperletheater schaute ich gespannt durch das Glas. Die Fee auf der Bühne rückte so nah, daß ich glaubte, sie mit meinen Händen fassen zu können. Ein unsagbares Glücksgefühl durchrieselte meinen Körper.

Da erschien plötzlich die Hexe. Vor Schreck erstarrte ich. Ich glaubte, ihren heißen Atem zu spüren. Ich zitterte am ganzen

Leib und drehte das Glas schnell um. Da war die schreckliche Hexe in weite Ferne gerückt. Wie klein und ungefährlich erschien sie mir nun.

Als ich erwachsen war, dachte ich oft an das Fernglas, wenn sich mir Gefahr und Unglück näherten. Wie gut wäre es, das Glas umzudrehen und die Schreckgespenster von mir fernzuhalten. Doch ist leider die Bühne des Lebens anders als die des Theaters. Das vielgestaltige Leben kann man nicht von sich fernhalten.

## Für junge Naturfreunde

### Begegnungen mit Schwänen

Am Stadtrand

Früh am Morgen begab ich mich mit meinem kleinen Enkel zum Fischfang an den Fluß Ilel, wo mächtige Schwimmbagger eine breite Flußstrecke gezogen haben.

„Schau mal, Opa!“ Über den gekräuselten Wasserspiegel glitten neun Schwäne mit graziös gebogenen Hälsen daher. Diese wunderschönen Vögel erschienen hier zum ersten Mal. Mit dem Fischfang war es an diesem Morgen aus.

„Opa, Opa, schau mal! Warum haben sie plötzlich ihre Köpfe unter den Flügeln versteckt?“

„So ruhen sie.“

„Es muß ihnen wohl warm sein wie unter einer Daunendecke.“

„So fühlen sie sich sicher und geborgen.“

„Und warum schläft einer von ihnen nicht?“

„Er bewacht den Schlaf seiner Artgenossen.“

„Haben sie denn keine Häuser?“

„Das sind junge Schwäne. Erst, wenn sie drei Jahre alt sind, werden sie Nester bauen. Dann fliegen sie zu einem weiten stillen See, wo es menschenleer ist.“

Vom Schwimmbagger stieß ein Boot ab und fuhr zum Ufer. Die Schwäne richteten sich auf und schwammen ins Röhricht.

Sie bat um Hilfe

Unweit der Siedlung Karahulak füllte das Tauwasser eine Nieder-

## Junge Hände mit kräftigem Griff

Der Hochsommer ist die verantwortungsvollste Zeit auf dem Lande. Wie viele dringende Aufgaben stehen da vor den Bauern! Von früh bis spät herrscht Hochbetrieb auf Feld und Farm und in allen wichtigen Arbeitsbereichen stehen auch Komsomolzen ihren Mann und leisten ihren älteren Kollegen eine spürbare Hilfe.

Seht Euch mal die Jungs da auf dem Bild an: Wie ungezwungen, beinahe lässig, stehen sie vor ihrer leistungsstarken Maschine, fröhliche Gesichter, keine Spur von Müdigkeit.

Aber der Schein trügt. Auf diesem Schlag waren wir gegen Mittag angekommen, als das Arbeitstempo seinen Höhepunkt erreicht hatte. Und die drei Komsomolzen — Wolodja Popyrin, Vitja Knaub und Wolodja Stoll — wollten um keinen Preis von ihrem eisernen Roß herabsteigen. Denn jede Minute wird heute auf dem Heuschlag mit Gold aufgewogen. Die Brigade, in der sie bereits die zweite Saison mitarbeiten, hat sich im Sowchoswettbewerb das

anspruchsvollste Ziel gesteckt: Die Heumahd in sechs Tagen abzuschließen. Da kommt es auf jede Sekunde an, weil ja die Wettbewerbspartner in Sachen Futterbeschaffung gut bewandert sind.

Frühmorgens geht's ins Feld. Brigadier Woldemar Dobler braucht seine Anordnungen nicht zweimal zu wiederholen — im Kollektiv kennt jedermann seinen Arbeitsplatz und seine Tagesaufgabe. Die drei arbeitsfreudigen Jungen sorgen zum Beispiel dafür, daß die Heuwagen richtig voll beladen werden. „Geht der Wagen halb beladen zum Lagerhof, so ist das ja Kraftverschwendung“, meint Vitja Knaub resolut. Das hat er bestimmt von den älteren Kollegen, aber die Aussage hört sich sehr solide an. So wird eben den Jugendlichen das Gefühl eines wahren Beherrschers der Produktion anerkundet. Sie sind es ja, die die Arbeitstafette in wenigen Jahren übernehmen werden. Klar, bis dahin wird es noch einige Zeit dauern — vorerst kommt das

Schulabitur, dann zwei Jahre Studium an der ländlichen Berufsschule, denn ohne gediegene Agrarkenntnisse geht keine Arbeit voran. Immerhin krümmt sich früh, was ein Häckchen werden will.

Im Wilhelm-Pieck-Sowchos, wo wir diese Reportage machten, ist es bereits zur Tradition geworden, daß Komsomolzen im Sommer zusammen mit ihren älteren Genossen kräftig zupacken. Wer will da zu Hause bleiben, wenn es auf dem Feld so heiß hergeht? Außerdem ist die Arbeit gut — das bringt Muskeln und das Gefühl, daß du gebraucht wirst, daß man dir solche verantwortungsvollen Sachen anvertraut.

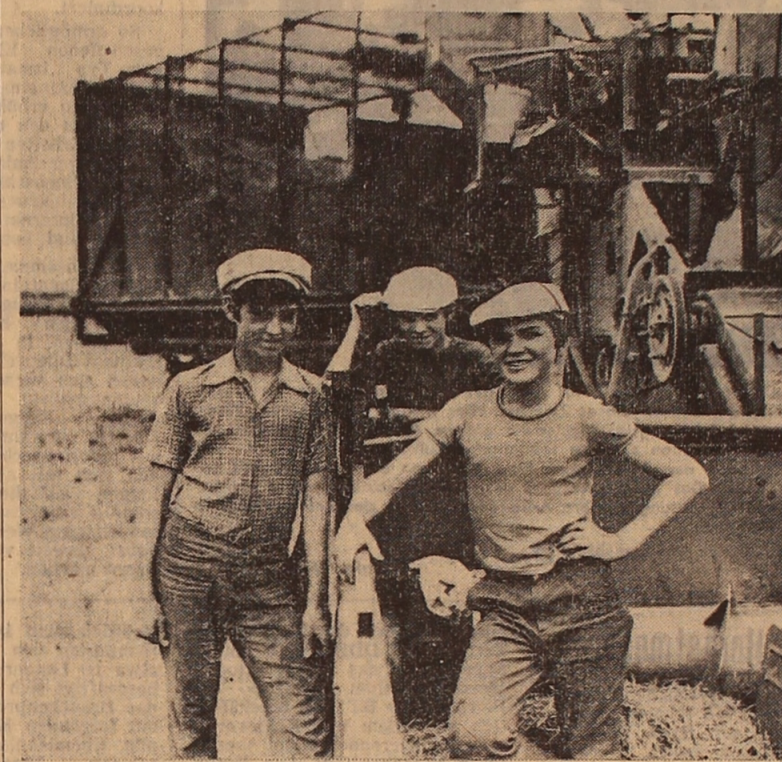
Keiner von den drei möchte die Älteren mit Fragen belästigen — man lernt also beim harten Schaffen, man guckt sich so manches ab, manches weiß man auch schon selbst. Zum Beispiel, wie ein Schober gesetzt wird. Wolodja Popyrin klettert behend auf den Heuberg und ruft seinen Kameraden in bester deutscher Mundart zu:

„Gebt mir mol di Kawl ru!“ Das Werkzeug weiß er zu gebrauchen, Knaub und Stoll wissen es ebenfalls. In wenigen Stunden ist ein Schober fertig, ein Lob für die Jungen. Na, das gilt bei Dobler nicht so sehr. Ein Wink, ein Blick voller Dankbarkeit, sind das einzige, was er sich bei den Jungen leistet. Aber die wissen — Onkel Woldemar ist zufrieden. Und das ist wohl die beste Aufmunterung.

Wie schnell fliegt aber die Zeit dahin! Mag sein, daß die Tage heute etwas schwer und in die Länge gezogen vorkommen — die Arbeit ist ja auch tatsächlich schwer und fordert Geduld und Ausdauer. Aber bald kommt auch schon der Herbst. Was werden sie in ihrer Schule erzählen können? Wie die schweren Maschinen auf den Feldern ratterten, wie die schwülen Steppenwinde ihre Lieder sangen? Es werden bestimmt schöne Berichte sein...

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Foto: Viktor Krieger



## Groß sein, tut's nicht allein...

scherte man bei der Einzelwertung im Schachspiel im Klub „Kaissa“ von Dshambul, als Robert Krenz, Schüler der 4. Klasse aus der 39. Mittelschule, Achmet Schinibekow, den erfahrenen Sportler erster Leistungsklasse, besiegte. Robert trainiert bei Viktor Chatkewitsch das vierte Jahr und hat inzwischen viel ge-

leistet. Mit fünf Jahren hat er bei seinem Opa Schach spielen gelernt. Sein Vater ist Schlosser und spielt ebenfalls gut Schach. Auch die Mutter, eine Ökonomin von Beruf, schwärmt für dieses Spiel. Robert hat das Unterrichtsjahr nur mit Vieren und Fünfen abgeschlossen.

„In Mathematik habe ich eine Fünf, und zwar dank dem Schachspiel, das meine Kenntnisse entwickelt. Das Schachspiel trainiert nicht nur das Denken, es formt den Charakter und stärkt den Willen“, meint der junge Schachspieler.

Konstantin KUNZ Dshambul

Herbert HENKE

## Der Gockel

Monika ist sehr erschrocken: auf dem Hofzaun kräht der Gockel,

schwingt die Flügel wie zum Streit, sperrt den Schnabel auf und schreit.

Monika, sollst nicht erschrecken: um die Langschläfer zu wecken, ruft der Gockel voller Sorgen: Kikiriki! euch! Guten Morgen!“

## Miki sorgt für Brieffreunde



Katrin (14 Jahre) und Daniela (13 Jahre) möchten mit ihren Altersgenossen aus der UdSSR, darunter auch Kasachstan in Briefwechsel treten. Katrin sammelt Ansichtskarten und Daniela interessiert sich für Sport und Musik.

Hier ihre Adressen: Katrin KREUTZER 6800 Saalfeld An die Heide 3 38/41 Daniela SCHUTTE 3504 Tangermünde August-Bebel-Straße 10 DDR

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 19. Juli.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“